

Die Aufgaben der Technik in und nach dem Kriege.

Der „Deutsche Verband technisch-wissenschaftlicher Vereine“ trat heute vormittag im Hause des Vereins Deutscher Ingenieure zu seiner Hauptversammlung zusammen. Vertreter der Reichsämtler, des Bundesrats, sowie der gesetzgebenden Körperschaften wohnten der Tagung bei. In seiner Begrüßungsrede entwickelte der Vorsitzende, Geheimrat Busley, die Ziele des Verbandes. Der Verband will die Vertreter der verschiedenen technischen Fachgruppen vereinigen und so eine enge Zusammenarbeit sämtlicher technischer Gebiete herbeiführen. Er will den jungen Nachwuchs vor einseitiger Ausbildung bewahren und tritt dafür ein, daß alle akademisch gebildeten Techniker zu allen Verwaltungsbehörden zugelassen werden. Ferner will der Verband mehr als bisher auf die gesetzgebenden Körperschaften einwirken, und bei der Vorbereitung von Gesetzen und Verordnungen mitwirken, da die technische Gesetzgebung in richtige Bahnen gelenkt werden muß.

Nachdem Dr. Diehl den Jahresbericht erstattet hatte, nahm Prof. Wildensfeld das Wort zu einem Vortrage über „Wirtschaft und Technik in und nach dem Kriege“. Der Vortragende führte u. a. folgendes aus:

Die Absperrung von der See hat Deutschland in die Notwendigkeit versetzt, die Grundlage seiner ganzen Wirtschaft, der industriellen Rohstoffe und seiner Nahrungsmittel ausschließlich aus Eigenem zu ergänzen. Die Technik ist dieser Aufgabe gerecht geworden, zum Teil unter Anwendung altbekannter Verfahren, bei denen die Rücksicht auf die hohen Kosten früher Deutschland zurückgehalten hat. So sind während des Krieges Unternehmungen, die vordem wegen der ausländischen Konkurrenz stilllagen, wieder in Betrieb genommen, die mehr zurückgegangene Gewinnung von Bodenschätzen ist im Kriege bedeutend gesteigert worden. Zum größeren Teil aber ist diese Aufgabe erfüllt worden durch Ausarbeitung neuer Gewinnungsweisen. Die Ausnutzung von Abfallstoffen, die wir schon vor dem Kriege in hohem Maße vorgenommen haben, ist ins Ungeahnte gesteigert worden, ebenso die

Herstellung von Ersatzstoffen, z. B. der Papiergewebe. Futtermittel gewinnen wir heute aus allen möglichen Stoffen. Dabei geht es bei einigen Stoffen allerdings auf die Substanz; hier muß nach dem Kriege eine größere Schonung der Bestände einsetzen. Bei den wichtigsten Stoffen jedoch können wir mit dauernder Gewinnung rechnen, die es auch nach dem Kriege zu erhalten uns wirtschaftlich zu ermöglichen gilt. So steht unserer Technik in dem weiteren Suchen nach Ersatzmöglichkeiten eine Fülle von Aufgaben bevor.

Eine Gefahr droht uns vom Auslande, insofern als dort starke Kapitalistengruppen Interesse daran haben, Deutschland in seiner Erzeugung nicht allzu hoch kommen zu lassen. Deshalb muß die Erhaltung unserer Erzeugungskraft neben den Schutz unserer nationalen Arbeit treten. So werden wir auch zu den Monopolen kommen, die allerdings keine Staatsmonopole zu sein brauchen. Der Vortragende bekannte sich als ein Anhänger des Monopolsystems, allerdings nur für Massenstoffe, nicht darüber hinaus. Man sage nicht, daß in Deutschland, dem Lande großer Syndikate, Monopole etwas Neues bedeuten. — Wir werden nach dem Kriege ohne die Rohstoffe des Auslandes nicht auskommen; durch die Größe unserer Bevölkerung sind wir auf die Weltwirtschaft auch weiter angewiesen. — Der Vortragende schloß mit folgenden Worten: Technik und Wirtschaft sind eng miteinander verbunden. So verschieden sie auch voneinander sind, so müssen sie doch gegenseitig Fühlung haben, da einer ohne den anderen nicht auskommen kann. —